Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kritik und Anregung

Zu «Wirtschaft und Armee»

In Nr. 7/8 beleuchtet R. A. Jeker die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Armee. Gewiss, sie sind in mancher Hinsicht sehr positiv. Wie er schreibt, weist jedoch die Führung in Wirtschaft und Armee auch wesentliche Unterschiede auf. Die Armee muss ausschliesslich auf die Bewältigung einer Krise ausgerichtet sein. Dazu ist sie eine rein nationale Institution mit eigenen Landsleuten, im Gegensatz etwa zum internationalen Geschäft. Das spielt sich also in einer ziemlich anderen Umwelt ab. Die aus der Sicht der Armee zu stark wirtschaftsorientierte Denkweise vieler Kaderleute sei anhand einiger Gebiete kurz angetönt, denen in einem Krisenfall etliche Bedeutung zukommen dürfte, wenn man auch kaum voraussagen kann, wie im einzelnen.

Das Problem der nach wie vor hohen Zahl von über 900 000 Ausländern (davon etwa drei Viertel Niedergelassene) für die Armee (KMob) wird von vielen, trotz unruhiger Weltlage, unterschätzt oder ignoriert. Das weitgehende Schweigen des Kaders in der Öffentlichkeit (auch der ASMZ) zu diesem immerhin wichtigen Thema ist auffallend, während man bei den Soldaten in einem WK/EK eher eine gewisse Besorgnis spürt, selbst wenn nicht darüber gesprochen wird. Zumindest wehrpsychologisch ist es eine Hypothek.

Wohl wird oft über mangelnden Übungsraum für die Armee geklagt. Dabei wird jedoch übersehen oder verschwiegen, dass in der Schweiz das Bevölkerungswachstum der letzten 20 Jahre von gut einer Million erwiesenermassen zu etwa zwei Drittel auf die Einwanderung zurückzuführen ist, und damit auch ein erheblicher Teil der zu starken Überbauung. Im Berggebiet kommen die Landverkäufe an Ausländer und der Bau von Zweitwohnungen hinzu. Durch das überbordende Bauen ging nicht nur viel Übungsraum, sondern auch viel bestes Kulturland verloren. Dadurch ging unser Selbstversorgungsgrad weiterhin zurück.

Die Defizite der öffentlichen Finanzen erschweren es dem Bund zweifellos, die Lücken in der Rüstung innert nützlicher Frist zu schliessen. Das enorme Wachstum der öffentlichen Ausgaben ist jedoch auch (nicht nur) auf das forcierte und importierte Bevölkerungswachstum zurückzuführen. In einem Land wie der Schweiz rechnet man für die öffentliche Hand aller Stufen (Infrastruktur usw.) Folgekosten von zirka 50 000 Franken pro zusätzlichen Einwohner. Das macht die riesige Summe von zirka 50 Milliarden Franken, die mit zeitlicher Verzögerung auf die Steuerzahler zukommt. Das starke Ansteigen der Gesamtsteuerbelastung, das auch der Wirtschaft Mühe macht, erklärt sich teilweise daraus. Zufällig oder nicht, ist die derzeitige öffentliche Verschuldung von der gleichen Grössenordnung.

Wichtige Wirtschaftsbranchen waren es vor allem (zum Beispiel Export-Industrie, Bau und Baumaterial, Banken), die in den letzten 20 Jahren – gegen den Rat frühzeitiger und weitsichtiger Mahner – auf politischer Ebene die verfehlte Einwanderungspolitik durchsetzten.

Wer in der Industrie tätig war, dann anderthalb Jahre in einem grossen und dünnbesiedelten Land wie Kanada, auf einer ausgedehnten Weltreise in die Heimat zurückkehrte (Auslandurlaub), über die Dinge nachdenkt und Nationalratskandidat war, dem fällt es recht schwer zu verstehen, wie die Wirtschaft in unserem kleinen und dicht- oder überbevölkerten Land eine derart kurzsichtige und letztlich für sie selbst schädliche Wachstumspolitik betreiben konnte und zum Teil immer noch betreibt. Oblt W. A.

Die ASMZ im Ausland

Wir freuen uns ob der steigenden Zahl ausländischer Abonnenten. Die ASMZ wird in folgende Länder ausgeliefert:

Afrika: Algerien, Südafrika

Asien: Israel, Japan, Nord-Korea, Singapur, Volksrepubik China.

Amerika: Argentinien, Kanada, Mexiko, USA.

Osteuropa: Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Ungarn.

Westeuropa: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Spanien. ewe ■

Bücher und Autoren:

Tragik der Abtrünnigen

Von Gerd-Klaus Kaltenbrunner (Hrsg.). Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1980. DM 11,90.

Um Verräter, Ketzer und Abtrünnige gruppieren sich die Aufsätze und Studien, die in der kleinen Schrift zusammengefügt sind und die aus sehr unterschiedlicher Sicht den vielschichtigen Gegenstand beleuchten. Während der Tatbestand des Verrats früher nur vereinzelte Aussenseiter belastete, ist er heute ein Lebenszustand von Millionen Menschen. Die einzelnen Studien, denen eine aufschlussreiche Umschreibung des modernen Verratstatbestandes vorangestellt ist, zeigen anhand sprechender Beispiele die verschiedenen Äusserungsformen der politischen, geistigen, religiösen und militärischen Abtrünnigkeit und ihren Motiven bis zur höchsten Steigerung zum «Abgrund des Landesverrats». Das alte und wegen seiner innern Zwiespältigkeit allzuoft verdrängte und darum tragische Menschheitsthema findet in den Aufsätzen willkommene Klärungen und mancherlei Anregung zum Nachdenken. Kurz

Das Ende zwischen Oder und Elbe: Der Kampf um Berlin 1945

Von Wilhelm Tieke. 515 Seiten, mit Fotos und Karten. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1981. DM 48,–.

Die Literatur über die Agonie der deutschen Wehrmacht schwillt zusehends an. Sie ist von unterschiedlicher Aussagekraft. Das vorliegende Werk gehört mit Sicherheit zu den fundiertesten und dramatischsten Schilderungen der letzten Zuckungen der geschlagenen Heeresgruppe Weichsel. Der Autor stützt sich auf unzählige Dokumente und Aussagen und legt einen glaubwürdigen Bericht vor. Von eminentem Interesse sind vor allem die präzisen Kampfschilderungen eines erbittert sich wehrenden Verteidigers gegen einen mehrfach überlegenen Angreifer. Dabei fällt vor allem auch der durchwegs aggressive und mobile Charakter der Abwehr auf. Und dies alles mit eilends zusammengewürfelten Kräften vom 15jährigen Flabhelfer bis zum 60jährigen Volkssturmmann. Bemerkenswert auch, welche überragende Rolle vereinzelte Kampfpanzer im Ortskampf oder sonstwie kurzen Schlüsselgelände zu spielen vermochten, sofern die enge Zusammenarbeit mit der Infanterie klappte. Eindruckvoll auch die tragende Rolle der gigantischen Artilleriekonzentration der Russen vor Auslösung der die Entscheidung suchenden Schlussoffensive vor Berlin sowie der äusserst erfolgreiche Einsatz der Panzerfaust im Infanteriegelände. Das sachlich geschriebene Werk beschreibt vor allem die Schlusskämpfe im Grossraum Berlin-Stettin vom 16. April 1945 bis zum 7. Mai 1945. Es stellt ein gehaltvolles Dokument einer gigantischen Katastrophe dar, die von Soldaten und Zivilbevölkerung die gleichen grauenhaften Opfer abverlangte. W. Zimmermann